

AUSSTELLUNG

18.05.16

## Völkerkundemuseum holt Voodoo-Kult nach Hamburg

Von Thomas Morell



Das Völkerkundemuseum an der Rothenbaumchaussee



Die Ausstellung "Kubas afrikanische Geister" zeigt okkulte Gegenstände. Es geht auch um die Geschichte des Kults auf Kuba.

Hamburg. 45 Kisten pure Magie lagern derzeit im Hamburger Völkerkundemuseum. Es sind einmalige Zeugnisse des Voodoo-Kults aus Kuba, die dem Museum zur Verfügung gestellt wurden. Am 22. September soll die Ausstellung "Kubas afrikanische Geister" eröffnet werden. "Es gibt keine vergleichbare Sammlung weltweit", sagt die

Religionswissenschaftlerin Gabriele Lademann-Priemer, die gemeinsam mit ihrem Kollegen Bernd Schmelz derzeit den Bestand sichtet.

Manche der okkulten Gegenstände wirken völlig banal. Es sind Perlen, Porzellanfiguren, kleine Bilder, Federn oder Hölzer, die als Altäre gestaltet sind. Sogar eine Barbie-Puppe ist dabei, die wie Flohmarktware wirkt. Für den Besitzer jedoch sei diese Puppe "beseelt" gewesen, sagt Schmelz. Vermutlich werde sie zu dem ehemaligen Besitzer gesprochen haben. Unter den mehr als 600 Objekten sind aber auch Tierknochen und sogar ein Menschenschädel.

Zu sehen sind Altäre und Kultgegenstände der Glaubenrichtungen Santería und des Palo Mayambo, das der schwarzen Magie näher sein soll. Die Götter und Geister haben ihre Wurzeln in Afrika und kamen mit dem Sklavenhandel nach Lateinamerika und damit auch nach Kuba. Nur mündlich wurden die Praktiken über Jahrhunderte weitervermittelt. Altäre, Amulette und Riten dienen dazu, die Götter, Orishas genannt, gnädig zu stimmen.

## **Christentum und Voodoo schließen sich nicht aus**

Für Anhänger des Voodoo-Kult sei es kein Widerspruch, zugleich guter katholischer Christ zu sein, sagt Lademann-Priemer, die vor ihrer Pensionierung Pastorin für Weltanschauungsfragen war. Die katholischen Heiligen hätten dann eine doppelte Funktion: Die Heilige Barbara etwa ist zugleich auch "Changó", der Orisha für Blitz und Donner, und Franz von Assisi auch "Orunmila", der Orisha der Weisheit.

Dass Menschen gleichzeitig zwei Religionen haben, sei auf Kuba "absolut selbstverständlich", sagt Schmelz. Während der Regierungszeit von Fidel Castro sei der Voodoo-Kult zwar offiziell verpönt, aber nicht verboten gewesen. Gerüchte sagten, dass Castro selbst daran geglaubt haben soll. Im Zuge der jüngsten Liberalisierung werde auch der Voodoo-Kult offener praktiziert.

Die neuen Schätze des Völkerkundemuseums wurden von einem inzwischen recht betagten italienischen Ethnologen zusammengetragen, der anonym bleiben will. Lademann-Priemer ist sich sicher, dass er selbst "Eingeweihter" des Kults ist. Er übergab seine Sammlung dem Soul-of-Africa-Museum in Essen, das sie den Hamburgern zur Verfügung stellte.

## Quarantäne für Exponate

Ende Februar trafen die Kisten in Hamburg ein. Mehrere Wochen lagerten sie unter Stickstoff, um exotische Spinnen, Käfer und Maden abzutöten. Ein Mitarbeiter des Wissenschaftlers wird dem Museum helfen, die Altäre am Ende richtig zusammzusetzen. Schmelz: "Das Arrangement ist wichtig."

Rund 3.000 Anhänger des Santería-Kults leben in Deutschland, schätzt Lademann-Priemer. Für sie werde ein Besuch der Ausstellung ein besonderes Erlebnis sein. Es gebe auch in Deutschland in einigen Haushalten versteckte Voodoo-Altäre, um die Geister gnädig zu stimmen. Allerdings würde niemand öffentlich darüber reden.

Sie selbst habe es erlebt, wie ein Besucher beim Anblick eines Voodoo-Altars starr in der Tür stehen geblieben war, erinnert sich die Wissenschaftlerin. 20 Minuten habe er regungslos dort verharret. Dann habe er offensichtlich gespürt, dass ihm nichts Böses passiert. "Der Bann war gebrochen."

Das Völkerkundemuseum liegt an der Rothenbaumchaussee 64. Es ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet, am Donnerstag auch bis 21 Uhr. Der Eintritt kostet zwischen vier und 8,50 Euro.